

Health & Consumer Voice

Februar 2006

Leitartikel

EU Aktionen zur Bekämpfung der Vogelgrippe (aviäre Influenza) in Europa _____ 1-2

Topthemen

Gesundheitsrisiken bei Lebensmitteln: Die Europäer sind besorgt, vertrauen jedoch auf EU Maßnahmen _____ 3

EU setzt Höchstwerte für Dioxin und PCB in Lebens- und Futtermitteln fest _____ 3

EU weite Vorschrift für Kindersicherung bei Feuerzeugen _____ 4

Kommission beschließt Aktionsplan für den Tierschutz _____ 4

In Kürze

Neue Geschäftsführende Direktorin der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit _____ 3

Öffentliche Gesundheit: Kommission veröffentlicht Aufruf zu Vorschlägen für insgesamt 43 Mio. € _____ 3

Zusammenarbeit EU/USA: Generaldirektor setzt sich für Austausch von Best Practice ein _____ 3

Pflanzengesundheit: Eintrindungsvorschriften für Holzverpackungen aufgeschoben _____ 4

Veranstaltungen

EU Aktionen zur Bekämpfung der Vogelgrippe (aviäre Influenza) in Europa

Das Vogelgrippevirus H5N1 wurde bislang in neun EU Mitgliedstaaten bei Wildvögeln und in einem EU Mitgliedstaat (Frankreich) bei Nutzgeflügel nachgewiesen.

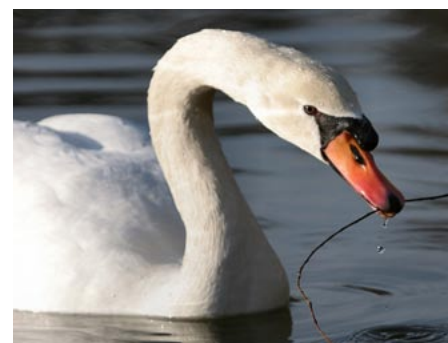
Um die Ausbreitung der Seuche zu verhindern und ihre Auswirkungen möglichst gering zu halten, hat der Ständige Ausschuss für die Lebensmittelkette und Tiergesundheit grünes Licht für zwei Kommissionsentscheidungen gegeben, mit denen die strengen Bestimmungen, die bereits im EU Recht für den Fall eines Vogelgrippeausbruchs verankert sind, ergänzt und verschärft werden.

Maßnahmen beim Ausbruch der Vogelgrippe bei Wildvögeln

Die erste Entscheidung umfasst Maßnahmen, die bei Auftreten der hochpathogenen aviären Influenza bei Wildvögeln zu ergreifen sind. Dazu gehört die Abgrenzung einer 3 km-Schutzzone rund um den Seuchenherd sowie einer Überwachungszone im Umkreis von mindestens 10 km. In beiden Zonen gilt Stallpflicht für Geflügel und andere in Gefangenschaft gehaltene Vögel, es sind Biosicherheitsmaßnahmen anzuwenden und der Transport von Geflügel und anderen in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln innerhalb der Zonen und aus den Zonen heraus ist einzuschränken.

Maßnahmen beim Ausbruch der Vogelgrippe bei Geflügel

Die Kommission hat ferner eine Entscheidung über Maßnahmen erlassen, die bei Auftreten der hochpathogenen aviären Influenza beim Nutzgeflügel in einem Mitgliedstaat anzuwenden sind. Mitgliedstaaten, die eine Vogelgrippeerkrankung auf ihrem Hoheitsgebiet feststellen, müssen unverzüglich eine 3 km-Schutzzone und eine 10 km-Überwachungszone rund um den Seuchenherd abgrenzen. In diesen Zo-



nen sind folgende Maßnahmen zu treffen:

- Sämtliches Geflügel des betroffenen Betriebs muss getötet werden.
- Alle in den Zonen befindlichen Geflügelzuchtbetriebe müssen von den nationalen Behörden identifiziert, besichtigt und überprüft werden.
- Sämtliches in den Zonen lebende Geflügel ist im Stall oder in getrennten Räumlichkeiten unterzubringen.
- Die Ein- und Ausgänge der Betriebe sind regelmäßig zu desinfizieren.
- Der Transport von Geflügel innerhalb der Zonen oder durch die Zonen hindurch ist verboten.
- Der Verkehr von Personen und Fahrzeugen, die mit Geflügel, Geflügelschlachtkörpern oder Eiern in Kontakt waren, unterliegt Beschränkungen.
- Die Abhaltung von Geflügelausstellungen, Märkten, Tierschauen oder andere Zusammenführungen von Geflügel sind verboten.
- Fleisch und Eier von Geflügel aus der Schutzzone dürfen nicht verwendet werden.

Gezielte Impfungen

Die Kommission hat Anträge von Frankreich und den Niederlanden auf gezielte vorbeugende Impfungen des Geflügels



genehmigt. Nationale Impfpläne müssen generell den im geltenden EU Recht verankerten Kriterien entsprechen und von der Kommission und den anderen Mitgliedstaaten gutgeheißen werden.

Entschädigung

Landwirte und Geflügelhalter, die ihr Geflügel aufgrund von Tilgungsmaßnahmen töten müssen, haben Anspruch auf Entschädigung für den Verlust ihrer Bestände und die Kosten, die aufgrund von Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen anfallen. Die Europäische Kommission stellt eine bis zu 50% ige Kofinanzierung für diese Zwecke bereit.



Als Haustiere gehaltene Katzen und Hunde

Auf der Insel Rügen, wo mehrere an der Vogelgrippe erkrankte Wildvögel gefunden wurden, hat sich auch eine Hauskatze mit dem Virus H5N1 infiziert. Der Ständige Ausschuss für die Lebensmittelkette und Tiergesundheit hat den Menschen, die in Überwachungszonen leben, geraten, ihre Katzen nicht mehr aus dem Haus zu lassen, ihre Hunde an der Leine zu halten, den Kontakt mit wild lebenden Katzen zu vermeiden und beim Auffinden toter Katzen oder Hunde unverzüglich den Tierarzt zu informieren.

Zusammenarbeit der Kommission mit Drittländern

Die Kommission kooperiert mit Drittländern in dem Bemühen, die Seuche in den Griff zu bekommen. Die Schweizer Behörden wenden nun dieselben strengen Maßnahmen wie die EU Mitgliedstaaten an, nachdem vor kurzem infizierte Wildenten auf dem Schweizer Hoheitsgebiet entdeckt worden waren. Der EU Kommissar für Gesundheit und Verbraucherschutz, Markos Kyprianou, hat ferner Anfang März Nigeria besucht, um mit der nigerianischen Regierung zu erörtern, wie die EU das Land unterstützen kann. Ein Besuch in Ägypten steht ebenfalls auf dem Programm.

Gefahren für die Gesundheit der Bevölkerung

Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass sich ein Mensch mit der Vogelgrippe angesteckt, es sei denn, er hat engen Kontakt mit infizierten Vögeln. Das in der EU verkaufte Geflügelfleisch ist gesundheitlich unbedenklich, da dank der

ergriffenen Maßnahmen praktisch kein Risiko besteht, dass ein infizierter Vogel in die Lebensmittelkette gelangt.

Weitere Informationen:

http://europa.eu.int/comm/dgs/health_consumer/dyna/influenza/index.cfm

AUSBREITUNG DER VOGELGRIPPE IN EUROPA(*)

1. MÄRZ	Deutschland	<i>H5N1 bei einer Hauskatze auf Rügen bestätigt.</i>
28. FEBRUAR	Schweden	<i>Die Behörden informieren über eine erste H5 Infektion bei Wildvögeln</i>
27. FEBRUAR	Deutschland	<i>Drei H5N1-Infektionen wurden bei Wildvögeln in Norddeutschland bestätigt und zwei Verdachtsfälle im Süden des Landes mitgeteilt.</i>
	Frankreich	<i>Im Departement Ain, nahe Lyon, wurden ca. 50 tote Wildschwäne und enten gefunden. Die Behörden bestätigten später, dass 15 der Schwäne mit dem H5N1-Virus infiziert waren.</i>
24. FEBRUAR	Frankreich	<i>Die Behörden bestätigten den ersten Fall von H5N1 bei Nutzgeflügel. Der betroffene Putenzuchtbetrieb befindet sich im Departement Ain, nahe Lyon. Der gesamte, 11 000 Puten umfassende Bestand wurde getötet und die französischen Behörden leiteten die Umsetzung ihres Krisenplans ein, der u. a. die Stallpflicht für sämtliches Geflügel vorschreibt.</i>
21. FEBRUAR	Slowakei	<i>Vogelgrippe bei zwei Wildvögeln in der Slowakei bestätigt.</i>
20. FEBRUAR	Frankreich	<i>Mit dem Virus infizierte Wildente in Frankreich gefunden.</i>
16. FEBRUAR	Ungarn	<i>H5N1 bei Wildschwänen bestätigt.</i>
15. FEBRUAR	Österreich und Deutschland	<i>Mit dem Virus infizierte Schwäne gefunden.</i>
13. FEBRUAR	Bulgarien, Slowenien, Italien und Griechenland	<i>Virus bei Wildvögeln bestätigt.</i>

(*) Stand: 3.3.2006

Gesundheitsrisiken bei Lebensmitteln: Die Europäer sind besorgt, vertrauen jedoch auf EU Maßnahmen

Die Europäer sind zwar recht besorgt bezüglich Risiken im Zusammenhang mit Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, fühlen sich jedoch mit ihren Anliegen von den Behörden ernst genommen.

Dies sind die wichtigsten Erkenntnisse einer neuen Eurobarometer-Umfrage, die gemeinsam von der Europäischen Kommission (Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz) und der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) in Auftrag gegeben wurde. Der Bericht zeigt, dass die Europäer ihre Gesundheit eher durch Umweltverschmutzung, Autounfälle oder schwere Krankheiten bedroht sehen als durch Lebensmittelprobleme, Kriminalität oder Terrorismus. Ferner ergab die Umfrage, dass Frauen zwar im Allgemeinen stärker besorgt sind als Männer, dass jedoch die größten Unterschiede beim „Grad der Besorgnis“ mehr auf dem geografischen oder kulturellen Kontext als auf dem Alter oder der sozioökonomischen Gruppenzugehörigkeit beruhen.

Der Bericht verdeutlicht, dass die meisten Europäer Vertrauen haben, was die Bereiche Gesundheit, Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit angeht. Hinsichtlich der Lebensmittelsicherheit

zeigten sich die Befragten nicht übermäßig besorgt über potenzielle Gefahren. Bei der Bitte, spezifische Probleme im Zusammenhang mit Lebensmitteln zu nennen, wurde vor allem die Lebensmittelvergiftung angeführt, jedoch nur von 16 % der Teilnehmer, gefolgt von chemischen Stoffen/Pestiziden (14 %) und Fettleibigkeit (13 %).

Großes Vertrauen in die Behörden

Als den Befragten eine Liste mit potenziellen Gesundheitsrisiken vorgelegt wurde, gaben 60 % an, dass sie besorgt sind, doch bestätigten auch viele, dass sie sich der Anstrengungen der EU, diese Risiken zu verringern, bewusst sind. 85 % der Befragten kannten die EU Aktion zur Einführung von Gesundheitswarnungen auf Zigarettenpackungen. Außerdem war ein großes Vertrauen in die Gesundheitsmaßnahmen der Behörden festzustellen; 54 % sind der Meinung, dass ihre Gesundheitsbesorgnisse von der EU ernst genommen werden, und 55 % glauben, dass die Behörden bei auftretenden Problemen rasch reagieren.

Weitere Informationen:

http://www.efsa.eu.int/about_efsa/communicating_risk/risk_perception/catindex_de.html

EU setzt Höchstwerte für Dioxin und PCB in Lebens- und Futtermitteln fest

Am 3. Februar hat die Europäische Kommission neue Durchführungsmaßnahmen zur Festlegung von Höchstwerten für den Gehalt an Dioxin und dioxinähnlichen PCB (polychlorierte Biphenyle) in Lebens- und Futtermitteln verabschiedet.

Ab November 2006 dürfen Lebens- und Futtermittel, deren Dioxin-/PCB-Gehalt die festgelegten Höchstwerte übersteigt, nicht mehr vermarktet werden.

Die toxischen Eigenschaften von Dioxin und PCB können schwere Gesundheitsschäden, wie z. B. Krebs, Störungen des Immun- und Nervensystems, Leberschäden und Unfruchtbarkeit, verursachen.

Was sind Dioxine und PCB?

Dioxine entstehen als Nebenprodukt bei chemischen Reaktionen, z. B. bei Vulkanausbrüchen oder bei der Herstellung von Chemikalien, Pestiziden, Anstrichfarben und Stahl. Von den 210 verschiedenen Dioxinverbindungen sind 17 toxikologisch bedenklich. Sie finden sich in der Luft, im Wasser, im Boden und auch in Lebensmitteln tierischen Ursprungs.

PCB sind Chemikalien, die in Baustoffen, Schmiermitteln, Überzügen und Druckfarbe verwendet werden. Einige PCB-Verbindungen besitzen toxische Eigenschaften, die denjenigen der Dioxine ähneln. Obwohl ihre Herstellung und Verwendung EU weit verboten ist, gelangen aufgrund ihres früher stark verbreiteten Einsatzes immer noch große Mengen davon in die Abfallkette.

Dioxine und PCB sind nicht wasserlöslich und auch nicht biologisch abbaubar, so dass sie in der Lebensmittelherstellungskette akkumulieren und sich im Fettgewebe von Tier und Mensch ansammeln.

In Kürze

Neue Geschäftsführende Direktorin der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit



Quelle: EFSA

Catherine Geslain-Lanéelle wurde zur neuen Geschäftsführenden Direktorin der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) ernannt. Sie wird ihre Arbeit Mitte 2006 aufnehmen. Frau Geslain-Lanéelle ist derzeit Direktorin für Land- und Forstwirtschaft für die Region Ile de France sowie stellvertretende Vorsitzende des EFSA-Verwaltungsrats.

Weitere Informationen: http://www.efsa.eu.int/index_de.html

Öffentliche Gesundheit: Kommission veröffentlicht Aufruf zu Vorschlägen für insgesamt 43 Mio. €

Die Europäische Kommission hat einen Aufruf veröffentlicht, mit dem Organisationen des Gesundheitswesens eingeladen werden, Projektvorschläge zu den Themen Gesundheitsinformation, Reaktion auf Gesundheitsgefahren und Gesundheitsförderung einzureichen. Die Projektdauer sollte nicht mehr als drei Jahre betragen. Der Zuschuss der Kommission kann bis zu 60 % der Projektkosten betragen.

Weitere Informationen: http://europa.eu.int/comm/health/ph_programme/howtoapply/call_for_propal_de.htm

Zusammenarbeit EU/USA: Generaldirektor setzt sich für Austausch von Best Practice ein

Robert Madelin, Generaldirektor der GD Gesundheit und Verbraucherschutz, hat im Februar eine Reihe von Treffen mit US Regierungsvertretern in Washington abgehalten. Diskussions Schwerpunkte waren die Vogelgrippe und die Pandemie-Bereitschaftsplanung und man hat beschlossen, die Möglichkeit der Durchführung gemeinsamer EU/US Notfallübungen zu prüfen.

Auch Themen wie Fettleibigkeit, Lebensmittelsicherheit, Verbraucherschutz und Nanotechnologie wurden im Hinblick auf eine Vertiefung der Zusammenarbeit und den Austausch von Best Practice untersucht.

EU weite Vorschrift für Kindersicherung bei Feuerzeugen

Die Europäische Kommission wird in Kürze eine Entscheidung erlassen, wonach alle in der EU vermarkteten Feuerzeuge künftig kindergesichert sein müssen.

Die Experten der Mitgliedstaaten haben sich am 9. Februar zugunsten des Kommissionsvorschlags, nur noch kindergesicherte Feuerzeuge zuzulassen, ausgesprochen.



Die Entscheidung verlangt von den Herstellern, die Feuerzeuge mit Kindersicherungen auszustatten (zu einem Kostenpreis von ca. 4 Cents pro Feuerzeug). Dadurch könnten jedes Jahr 34 bis 40 Todesfälle, über 1 500 Verletzungen und gravierende Materialschäden vermieden werden, die passieren, weil Kinder mit ungesicherten Feuerzeugen spielen. Jährlich werden auf dem europäischen Markt über eine Milliarde Feuerzeuge verkauft, die jedoch bislang nicht mit einer Kindersicherung ausgestattet sein müssen.

In vielen anderen Ländern wie zum Beispiel USA, Kanada, Australien und Neuseeland gibt es bereits entsprechende Vorschriften.

Kommission beschließt Aktionsplan für den Tierschutz

Am 23. Januar hat die Europäische Kommission für den Zeitraum 2006 bis 2010 konkrete Maßnahmen beschlossen, die auf eine Verbesserung von Schutz und Wohlbefinden der Tiere abzielen.

Der Aktionsplan umfasst fünf Handlungsschwerpunkte, mit denen sichergestellt werden soll, dass dem Tierschutz in den kommenden Jahren in allen EU-Bereichen und im Rahmen der Beziehungen der EU mit Drittländern gebührend Rechnung getragen wird. Diese fünf Schwerpunkte sind:

Verbesserung der Normen:

- Die bestehenden **Mindestnormen** für den Tierschutz sollen im Einklang mit den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den Forderungen der Öffentlichkeit EU weit angehoben werden.

Suche nach neuen Lösungen:

- Unterstützung der EU für **Forschungsprojekte** zur Tierschutzpolitik.
- Mögliche Einrichtung eines **Europäischen Zentrums** oder **Labors für Tierschutz**, das die Forschungsarbeiten koordiniert und als Kompetenzzentrum fungiert.
- „**3R**“-Prinzip (*Replacement, Reduction, Refinement*) in Bezug auf Tierversuche,

d. h. die Ersetzung von Versuchen am lebenden Tier, die Verringerung der Zahl der eingesetzten Versuchstiere und die Verfeinerung von Versuchsmethoden.

Klassifikationsstandards:

- Vorschlag zur Einführung eines „**EU-Labels für den Tierschutz**“ zur Absatzförderung von im Einklang mit bestimmten Tierschutznormen hergestellten Produkten. Dieser Vorschlag geht auf eine kürzlich durchgeführte Eurobarometer-Umfrage zurück, bei der sich herausstellte, dass über die Hälfte der Verbraucher bereit wäre, höhere Preise für Erzeugnisse aus tierschutzfreundlicher Produktion zu zahlen.

Information und Einbindung:

- Für Tierhalter/Tierbetreuer sollten **Schulungen zum Tierschutz** durchgeführt werden,
- Die **EU-Verbraucher** sollten über landwirtschaftliche Praktiken **informiert** werden, damit sie fundierte Kaufentscheidungen treffen können.

Förderung des Tierschutzes auf internationaler Ebene:

- Die Kommission will weiterhin **internationale Aktivitäten** zur Sensibilisierung für den Tierschutz unterstützen und initiieren.

In Kürze

Pflanzengesundheit: Entrindungsvorschriften für Holzverpackungen aufgeschoben

Die Umsetzung neuer Bestimmungen, die die Entfernung der Rinde für sämtliches Verpackungsmaterial aus Holz vorschreiben, das in die EU eingeführt werden soll, wurde vom 1. März 2006 auf den 1. Januar 2009 verschoben.

Die Kommission hat beschlossen, die Umsetzung aufzuschieben, um der internationalen Gemeinschaft für die Überprüfung des mit der Rinde einhergehenden Pflanzenschutzrisikos Zeit einzuräumen.

Die Vorschriften, die im März in Kraft getreten sind, sollen verhindern, dass etwaige Schadorganismen in Holzverpackungen in die EU eingeschleppt werden.

VERANSTALTUNGEN

1.-4. MÄRZ: EU Kommissar Markos Kyprianou besucht Nigeria. Vorrangiges Thema der Diskussionen ist die Vogelgrippe wegen der vor kurzem aufgetretenen Ausbrüche des H5N1-Virus bei Vögeln und Hausgeflügel in Nigeria.

6. MÄRZ: Der für Gesundheit und Verbraucherschutz zuständige Kommissar Markos Kyprianou besucht die Tschechische Republik. Dort wird der Kommissar mit den Ministern für Gesundheit und Landwirtschaft sowie mit Vertretern der Lebensmittelindustrie und Verbraucherorganisationen zusammentreffen.

13.-16. MÄRZ: Plenartagung des Europäischen Parlaments in Straßburg – Abstimmung über das EU Programm für öffentliche Gesundheit 2007-2013 geplant.

15. MÄRZ: Erster Jahrestag der EU Aktionsplattform für Ernährung, körperliche Bewegung und Gesundheit. Die Plattform wurde im Jahr 2005 ins Leben gerufen in dem Bestreben, den derzeitigen Trend zur Fettleibigkeit zu stoppen und umzukehren.

30. MÄRZ: Internationale Tierschutzkonferenz unter dem österreichischen EU-Ratsvorsitz zum Thema „Animal Welfare – a part of EU Food Chain Policy“ in Brüssel. Weitere Informationen: <http://www.bmgf.gv.at/cms/site/veranstaltung.htm?channel=CH0366&doc=CMS1137061255235>

Die in *Health & Consumer Voice* vertretenen Meinungen geben nicht notwendigerweise die Standpunkte der Europäischen Kommission wieder. © Europäische Gemeinschaft, 2006. Die Wiedergabe von Beiträgen (außer Fotos) ist – ausgenommen zu gewerblichen Zwecken – unter Angabe der Quelle gestattet.

E-Mail: sanco-newsletter@cec.eu.int

Koordination: Marie-Paule Benassi

Redaktion: Melanie Dunn, Katie Lyons, Fabio Fabbi in Zusammenarbeit mit der GD Gesundheit und Verbraucherschutz der Europäischen Kommission.

Layout: Stéphanie Bocca, Deborah MacRate-Ockerman, http://europa.eu.int/comm/dgs/health_consumer/index_de.htm

